

Krieg, Flucht, aber auch Hoffnung

KULTURPROFIL: Der syrische Künstler Ali Mousa sucht in Neustadt einen Neuanfang

NEUSTADT. In Neustadt ist Ali Mousa bislang vor allem als Leiter der Theatergruppe Hoffnung bekannt geworden, die sich 2014 im Asylbewerberheim auf der Haardt gründete und seitdem schon zahlreiche öffentliche Auftritte absolviert hat. Dass der 45-jährige Syrer auch als bildender Künstler aktiv ist, dürfte dagegen noch nicht so geläufig sein. Jetzt stellt er erstmals eine Auswahl seiner Werke öffentlich aus.

Der Krieg in Syrien, die Flucht und der Verlust der Heimat sind naturgemäß die beherrschenden Themen, die Ali Mousa in seinen Gemälden behandelt. Nur selten freilich ist die Gewalt so offensichtlich wie in „Kobani weint“, wo die einschlagenden Geschosse im Hintergrund regelrechte Kaskaden bilden. Kobani oder Kobane ist jene kurdische Grenzstadt im Norden Syriens, die 2015 vier Monate lang von der IS-Terror-Miliz gehalten wurde. Mousa stammt aus der gleichen Region, aus Amuda, einer 50.000-Einwohner-Stadt, die ebenfalls überwiegend von Kurden bewohnt ist. Dort war der studierte Kunstpädagoge 20 Jahre lang Lehrer an einer Schule, bevor er 2013 mit seiner Familie zunächst in die Türkei flüchtete. Heute lebt er mit seiner Frau und seinen vier Kindern im Alter von 13, 11, 7 und 4 in Winzingen.

Meist stellt Mousa das Leid aber subtiler dar, wie etwa in „Illusionen“, dem ersten Bild, das er 2014 nach seiner Ankunft in Deutschland malte. Es handelt von den Träumen, aber auch den Enttäuschungen, mit denen sich die Flüchtlinge in ihrer neuen Heimat konfrontiert sehen - ausgedrückt in einer diagonal über das Bild gezogenen Trennlinie. Doch auch die Hoffnung auf Frieden und einen Neuanfang unter besseren Vorzeichen kommt in seinen in erstaunlich freundlichen Farben - es dominieren Rot, Gelb, Braun - gehaltenen Symbolbildern zum Ausdruck. Friedentauben sind ein gleich zweimal aufgegriffenes Motiv. „Freiheitsliebe“ zeigt eine stilisierte Frauengestalt entrückt vor einem pastellfarbenen Hintergrund mit Wischeffekten. Mousa setzt bei seinen Bildern grundsätzlich keinen Pinsel ein, sondern arbeitet mit Messern oder Fingern.

Mousas Lieblingsbild ist eine Hommage an die neue Heimat Neustadt, die von einem nächtlichen Spazier-



Ali Mousa war in Syrien als Kunstlehrer tätig. In seinen Gemälden verarbeitet er die Erlebnisse, die ihm und seiner Familie bei der Flucht nach Deutschland widerfuhr.

FOTO: LINZMEIER-MEHN

gang mit seiner Frau inspiriert wurde, wie er erzählt. Es wirkt mit seinen zerfließenden Farben, die den Effekt von Laternenlicht bei Regen nachempfinden, ausgesprochen lyrisch. Von ganz anderem Charakter ist dagegen „Der brutale Macho“, ein Symbolbild, das eine stilisierte Männergestalt zeigt, die eine Frau bedroht, eine Auseinandersetzung mit der Unterdrückung der Frau in der arabischen Welt, wie der Künstler erläutert.

In seiner Heimat Syrien hat Ali Mousa nach eigenem Bekunden nie ausgestellt. Es habe dort nie ein Forum für so eine Präsentation gegeben, erzählt er. Allerdings kann er auf zwei Ausstellungen im Libanon verweisen. Das war 2002. Damals habe er allerdings noch ganz klassische Genres wie Portrait, Landschaft oder Stillleben bevorzugt. „Es ist normal, dass man seine Motive und seinen Stil verändert, wenn man in einem neuen

Kulturkreis ankommt“, sagt er und lächelt. Vorerst haben Mousa und seine Familie in Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis für drei Jahre. Er wünscht sich nichts sehnlicher, als wieder als Lehrer tätig zu sein. Derzeit wartet er auf die Anerkennung seines syrischen Studiums und absolviert ein Praktikum an der Realschule plus in Edenkoben. Auf 400-Euro-Basis ist er außerdem in der Arbeit mit jugendlichen Flüchtlingen aus Syrien engagiert. Auch seine Ehefrau war in Syrien als Erzieherin tätig und hofft, auch in Deutschland bald wieder dieser Tätigkeit nachgehen zu können.

DIE AUSSTELLUNG

Die Ausstellung mit Gemälden Ali Mousas ist bis 2. Juli zu den normalen Geschäftszeiten im Friseursalon Schmidt-Bergau, Metzgergasse 4, in Neustadt zu sehen: dienstags bis freitags 9–18 Uhr, samstags 8–13 Uhr. (hpö)